

Chronologie zur Schweizergeschichte.

1. Die alte Geschichte bis 1308 nach Christo.

Vor Christo. Die Urbewohner des Landes wohnen in Pfahldörfern auf den Seen.

Lange Zeit vor Christi Geburt wird Helvetien durch Gallier bevölkert. Seine älteste Geschichte ist sehr dunkel. Doch dringen zu den Helvetiern einige Anfänge der griechischen Kultur.

110. Die Cimbern und Teutonen erscheinen. Helvetier ziehen mit ihnen ins römische Gebiet.

107. Schlacht am lemanischen See. Divico.

60. Orgetorig.

57. Die Helvetier fallen in Gallien ein.

— Schlacht bei Bibracte (Beaune).

— Rückkehr der besiegten Helvetier in ihr Vaterland.

57 v. Chr. bis 69 n. Chr. Helvetien unter der Herrschaft der Römer. Viele Städte und Ortschaften, z. B. Windisch, Wisflisburg, Zug, Zürich, Solothurn u. a. entstehen. Das Land kommt in blühenden Zustand. Die Römer theilen ihm ihre Bildung mit. Verweischlichung.

Nach Christo 69. Aufstand der Helvetier gegen den Kaiser Vitellius. Schlacht am Bözberge. Verwüstung Helvetiens. Julius Alpinus. Aulus Cäcina.

69—450. Allmählicher Untergang des ältesten Helvetien.

432—500. Einwanderung fremder Völker, der Alemannen, Burgunder und Ostgothen. Anbau des Landes. Erste Spuren des Christenthums.

450—534. Kämpfe der eingewanderten Völker um Helvetien.

534. Die Franken bemächtigen sich des Landes und bringen es in Aufnahme. Alte Städte, z. B. Zürich, Luzern, Solothurn erheben sich aus ihrem Schutte. Viele neue Ortschaften, viele Klöster entstehen. Auch um die letztern bilden sich bald Städte und Dörfer. Fortschritte des Christlichen Glaubens. St. Gallus, St. Columban, St. Mang.

- 534—752. Die fränkisch-merovingischen Könige. Adel und Lehnswesen.
- 752—879. Die fränkisch-karolingischen Könige.
- 768—814. Kaiser Karl der Große. Er thut sehr viel für Bildung und Flor des Landes. Gute Schulen. Weinbau.
- Das Kloster St. Gallen ist ausgezeichnet durch Schulanstalten, Ordnung, Wissenschaft.
888. Helvetien wird getheilt zwischen Burgund und Deutschland.
- 919—936. Es entsteht der freie Bürgerstand. Viele neue Ortschaften und Klöster werden gestiftet. Heinrich I. Königin Bertha.
1032. Ganz Helvetien kommt zu Deutschland.
- 1039—1122. Verheerende Kämpfe zwischen Kaiser und Papst werden der Freiheit günstig.
1097. Helvetien gelangt an die Herzoge von Zähringen. Sie erwerben sich große Verdienste um das Aufblühen des Landes. Begünstigen die Städte und die Volksfreiheit. Erbauen 1178 Freiburg, 1191 Bern und andere Städte. Viele andere Ortschaften, z. B. Winterthur, Diefenhofen, Rapperschwil werden vom Adel erbaut.
- Zur Zeit der Zähringer macht sich auch der Kleirus sehr verdient. Er versinkt gegen das Ende ihrer Herrschaft in Trägheit, Unwissenheit und Sittenlosigkeit.
- 1095—1291. Die Kreuzzüge befördern die Freiheit und Sittigung Helvetiens. Die Städte blühen durch Handel, genießen freie Verfassungen, nähren geläuterte Religionsbegriffe, erhalten Macht und Einfluß. Sie und die freien Leute stehen unter dem Schirme des Reiches.
1114. In einem Grenzstreite mit Einsiedeln wird der Name der freien Männer zu Schwyz zum ersten Male genannt. Sie berücksichtigen im Bewußtsein einer guten Sache weder Acht noch Bann.
1218. Tod Berchtolds V., des letzten Herzogs von Zähringen.
- 1218—1254. Helvetien wird nach dem Tode der Zähringer von innern Unruhen zerrissen. Auch in dieser Zeit schreitet die Freiheit mächtig fort. Friedrich II. erteilt

- Zürich, Bern, Solothurn, sowie den 3 Waldstätten die Reichsunmittelbarkeit.
- 1254—1273. Das Interregnum in Deutschland verlängert jene Unruhen. Die freien Städte und Länder schützen sich durch Bündnisse.
1251. Erstes Bündniß der Länder mit Zürich.
1257. Die Waldstätte erwählen den Grafen Rudolf von Habsburg zu ihrem Schirmvogte.
1265. Rudolf wird der Zürcher Hauptmann.
- 1266—1268. Er führt glücklich ihren Krieg gegen den Freiherrn Lütthold von Regensburg.
1273. Rudolf wird Kaiser, begünstigt Zürich und die Waldstätte; sucht aber auf allen Wegen die Oberherrschaft über Helvetien.
- Juni und Aug. 1288. Kaiser Rudolf belagert Bern.
27. April 1289. Gefecht an der Schöfhalde.
15. Juli 1291. Kaiser Rudolf stirbt. Sein Sohn Albrecht sucht den Kaisersohn.
- Graf Adolf von Nassau wird Kaiser. Ihm hängt Helvetien an.
1298. Herzog Albrecht, Rudolfs Sohn, bekriegt den Kaiser Adolf, und bestiegt, nachdem Adolf in der Schlacht von Worms gefallen, den Kaisersohn. Er verfolgt unverweilt die Vergrößerungspläne seines Vaters, und zeigt sich sehr feindselig gegen Helvetien.
- Albrecht bekriegt Bern.
2. März — Schlacht am Donnerbüchel. Ulrich von Erlach
- Albrecht greift Zürich an. Durch Muth und List der Frauen wird die Stadt gerettet.
- 1298—1308. Albrecht will sich die 3 Länder unterwerfen. Seine Vögte Hermann Gessler und Beringer von Landenberg üben große Tyrannei aus.
- November 1307. Berner Stauffacher, Walthar Fürst und Arnold von Melchthal schließen den Bund im Rütli.
- Wilhelm Tell.

2. Die Heldenzeiten. 1308—1519.

1. Januar 1308. Verjagung der österreichischen Vögte. Mühlsche Mäßigung des sich befreienden Volkes.

1. Mai 1308. Kaiser Albrechts Ermordung.
 1309. Seiner Rinter grausame Rache. Agnes von Ungarn. Kloster Königsfelden gestiftet. 1311.
 1313. Streitige Kaiserwahl zwischen Ludwig von Bayern und Friedrich von Oestreich. Die Waldstätte erklären sich für Ludwig.
 1315. Oestreich als Schirmvogt von Einsiedeln benutzt einen Grenzreit des Klosters mit Schwyz, um die Waldstätte zu befehdn.
15. November — Schlacht von Morgarten. Rudolf Reding von Stribeck.
 — — — Des Grafen Otto von Straßberg und der Luzerner verunglückte Unternehmung gegen Unterwalden.
9. Dezember — Entstehung der Eidgenossenschaft.
 19. Juni 1318. Friede mit Oestreich. Dessen wahre Rechte werden losgekauft.
 — Herzog Leopold belagert Solothurn. Menschlichkeit der Solothurner. Hugo von Buchenberg.
 1328—1350. Die Eidgenossen gestatten dem Papste keine Herrschaft über die Gewissen; sie fragen nichts nach seinem Banne, und nöthigen den Klerus, seine Pflicht zu thun. Landbau, Gewerbsfleiß, Handel sind im Flor. Leinwand- und Seidenfabrikation zu Zürich und St. Gallen. Färbereien, Tuchfabriken zu Bern und Freiburg. Zahlreiche neue Klöster. Milde Stiftungen. Aufschwung der Geistesbildung.
1332. Luzern tritt in den Bund.
 1336. Staatsumwälzung zu Zürich. Rudolf Brun.
 1337. Krieg mit Napperschwyl. Gefecht bei Ornyau.
 1338. Anfang des Laupenkrieges. Belagerung Laupens. Johann von Bubenberg.
21. Jnui 1339. Schlacht bei Laupen. Rudolf von Erlach.
 1341. Friede Berns mit dem Adel.
 1350. Johann von Bubenberg verbannt.
 — Nordnacht zu Zürich.
 — Napperschwyl zerstört.
- 1351 Zürich tritt in den Bund und wird Vorort.
 September — Erste Belagerung Zürichs durch Oestreich.
 — Schlacht bei Tütwyl. Rüdiger Manesse.
 — Die Glarner weigern sich, mit Oestreich gegen die Eidgenossen zu ziehen.

1352. Sieg der Glarner auf dem Rüttsfelde.
 — Glarus und Zug treten in den Bund.
 Sie erhalten nicht ganz gleiche Rechte.
- Juni. u. August — Zweite Belagerung Zürichs.
6. März 1353. Bern tritt in den Bund, und schließt die Zahl der VIII alten Orte.
- Aug. u. Sept. 1354. Dritte Belagerung Zürichs.
1356. Basel und ein großer Theil der westlichen Schweiz durch Erdbeben zerstört.
 — Zürich mit Oestreich verbündet.
1357. Thorbergischer Friede.
1360. Erlachs Ermordung.
1365. Arnold von Cervola fällt die Eidgenossenschaft an.
1370. Der Pfaffenbrief. Festsetzung eines eidgenössischen Staatsrechtes und der Stellung des Staates zum Klerus.
1375. Einfall Ingrams von Couch. Treffen bei Büttisholz, Ins, Fraubrunnen.
- 1377—1385. Krieg der Eidgenossen gegen das Haus Kyburg auf Thun. Anschlag des Grafen auf Solothurn. Im Frieden erlangt Bern alle Besitzungen dieses Hauses.
1385. Luzern nimmt viele östreichische Ortschaften in sein Bürgerrecht auf.
1386. Ausbruch des Sempacher und Näfelfer Krieges.
9. Juli — Schlacht bei Sempach. Arnold von Winkelried. Peter von Gundoldingen.
1387. Der böse Friede.
22. Februar 1388. Mordnacht zu Wesen.
9. April — Schlacht bei Näfels. Matthias am Büel.
21. — — Der siebenjährige Friede.
16. Juni 1394. Der zwanzigjährige Friede.
- 1394—1412. Im Verlauf des zwanzigjährigen Friedens blüht die Eidgenossenschaft aufs fröhlichste auf. Verfassungsverbesserungen. Verschönerungen der Städte, öffentliche Bauten. Straßenpflaster, steinerne Häuser. Adel und Klöster verbürgern sich in den Städten. Dieselben machen große Erwerbungen, mehr als 40 östreichische Herrschaften werden in diesem Zeitraume errungen. J. B. Bern erlangt Frutigen, Emmenthal, Bipp; Zürich Grüningen, Ne-

- gensberg, Büsach; Luzern das Entlibuch; Solothurn Balm, Falkenstein; Basel Klein-, basel, Wallenburg. Schreckliche Feuersbrünste verwüsten Bern 1388 und 1405.
1396. Entstehung des Gotteshausbundes.
1400. Das Land Appenzell macht sich frei.
15. Mai 1403. Schlacht am Speicher.
— Die Länder erobern das Livinenthal. Die erste Gemeinherrschaft.
1404. Unruhen im Lande Zug. Der erste Bürgerkrieg.
17. Juni 1405. Schlacht am Stoß. Graf Rudolf von Werdenberg. Ulrich Rotaß.
- 1405—1408. Die Appenzeller erobern Borarlberg, Tyrol u. s. f.; sie sind allerwärts siegreich, und schenken den Schwyzern die untere March.
1408. Belagerung und Schlacht von Bregenz. 13. Januar.
— Appenzell wird durch den Frieden frei.
1411. Erhält das eidgenössische Landrecht.
23. Mai 1412. Der fünfzigjährige Friede mit Oestreich. Er vernichtet dessen Macht in der Eidgenossenschaft.
- 1414—1418. Konzilium zu Konstanz soll die Unordnung und Spaltung in der Kirche beendigen. Johannes Hus, Hieronymus von Prag.
1415. Die Eidgenossen bekriegen auf Geheiß des Kaisers und Konziliums Oestreich und entreißen ihm Aargau, Baden, die freien Aemter und andere Landstriche. Sie bilden gemeine Herrschaften.
6. April — Schaffhausen macht sich von Oestreich frei.
- 1414—1420. Unruhen im Wallis. Freiherr Guisard von Baron. Die Mazze.
1419. Bern zieht gegen Wallis zu Felde. Thomas in der Bündt.
1420. Nachtheiliger Friede für Wallis.
- 1418—1436. Die Eidgenossenschaft durchlebt eine Reihe glücklicher Jahre und erhält bedeutende Vergrößerungen. Zürich erwirbt Kyburg, Udelfingen.
1424. Stiftung des obern oder grauen Bundes zu Truns.
- 1421—1426. Krieg gegen Mailand.
30. Juni 1422. Schlacht von Arbedo. Peter Collin.

1426. Friede. Alle eidgenössischen Besitzungen jenseits des Gottthards um Geld an Mailand abgetreten.
1436. Der Tod des Grafen Friedrich von Toggenburg entzündet den Erbstreit um seine Länder. Rudolf Stüßi, Ital Rcding.
— Entstehung des Zehngerichtenbundes.
1437. Die Zürcher erobern das Sarganser Land.
1438. Hungersnoth. Die Basler errichten Kornhäuser.
1439. Pest. Ausbruch des alten Zürichkrieges.
1440. Alle Eidgenossen erklären sich gegen Zürich. Kurzer, für Zürich schmäblicher Feldzug.
— Friede. Die erste Landesabtretung zwischen Eidgenossen.
1442. Zürichs Bund mit Oestreich.
1443. Wiederausbruch des Krieges.
- 22., 23., 24. Mai — Gefecht bei Freyenbach, Unternehmung gegen Baar, Sturm am Hirzel.
— Die Eidgenossen nehmen das Zürichgebiet ein.
22. Juli — Schlacht bei St. Jakob an der Sihl. Stüßi's und Graf's Tod.
9. August — Der elende oder faule Friede.
- März 1444. Die gemäßigte Partei zu Zürich wird gestürzt. Hans Meiß, Hans Bluntschli, Uhlmann Trinklcr.
- April — Dez. — Belagerung Rapperschwyls.
- Mai — Belagerung und Mord von Greifensee.
— Belagerung von Zürich. Die Böcke.
- August — Mordnacht zu Brugg. Thomas von Falkenstein.
— Belagerung von Farnsburg.
26. August — Schlacht bei St. Jakob an der Birs.
1444—1446. Verheerende Streifzüge.
5. März. 1446. Schlacht bei Ragaz.
13. Juli 1450. Friede.
1450. Von diesem Zeitpunkte an geschehen häufige kriegerische Volksaufbrüche ohne den Willen, oft gegen die bestimmtesten Verbote der Obrigkeit.
1452. Freiburg im Nectlande wird savoyisch, behält aber zur Sicherung seiner Rechte sein Bündniß mit Bern bei.
1454. Schaffhausen auf 25 Jahre mit den Eidgenossen verbündet.

1454. Gefangennehmung des Chorberrn Feltz Hämmerlin, genannt Malleolus.
1458. Der Plappartkrieg.
— Einnahme der östreichischen Stadt Rapperschwyh mitten im Frieden.
1460. Stiftung der Universität zu Basel.
— Eroberung des Thurgaus.
— Belagerung von Winterthur.
— Rempfenkrieg.
1467. Bädenschwyler Aufruhr.
— Capitulat mit Mailand, Friedens-, Handels-, Grenzvertrag.
— Zürich erwirbt Winterthur. Mit dieser Stadt büßt Oestreich seine letzte Besetzung innerhalb der altschweizerischen Grenzen ein.
1468. Der Abt Ulrich Rösch von St. Gallen erwirbt die Grafschaft Toggenburg und bringt sein Stift in hohen Flor.
— Rühshauer und Baldshuter Krieg.
1469. Erzherzog Sigmund von Oestreich verpfändet seine westlichen Erblände an Herzog Karl den Kühnen von Burgund. Die Eidgenossen gerathen mit Burgund in gefährliche Verwicklungen.
- 1469—1474. Landvogt Peter von Hagenbach und sein Ende.
1471. Die drei Bünde in Rhätien vereinigen sich zu Einem Staate.
1474. Die niedere Vereinigung, ein Bund rheinischer Reichsstädte, tritt auf 10 Jahre dem Schweizerbunde bei.
— Die ewige Richtung mit Oestreich. Gegenseitige Garantie des Besitzstandes. Aufstellung eines Schiedsgerichtes für künftige Streitfälle. Handelsvertrag.
2. Oktober — Schutz- und Trutzbündniß mit Ludwig XI. von Frankreich.
24. — — — Ausbruch des burgundischen Krieges.
13. November — Schlacht bei Hericourt.
1475. Verheerende Streifzüge der Eidgenossen.
- Dezember — Karl erobert Lothringen und wendet sich gegen die Schweiz.
- Februar 1476. Belagerung von Granson.
3. März — Schlacht und Beute von Granson.

- Juni 1476. Belagerung von Murten. Adrian von Bubenberg.
22. Juni — Schlacht von Murten. Hans von Hallwyl, Hans Waldmann, Kaspar von Hertensstein, Wilhelm Herter.
- 1476 und 1477. Belagerung von Nancy.
5. Januar 1477. Schlacht von Nancy. Karls Tod. Graf Cola Campobasso.
- Die Eidgenossen nehmen die Freigravschafft Burgund nicht an. Frankreich will sich ihrer bemessern und genießt überhanpt die Früchte der eidgenössischen Siege.
- März — Das tolle Leben.
21. Januar 1478. Friede mit Burgund. Die Eidgenossen treten alle Ansprüche auf Eroberungen um eine Geldsumme ab.
- Anfang der französischen Kapitulationen und Jahrgelder.
- 1477—1478. Krieg gegen Mailand.
1478. Schlacht von Giornico. Frischhans Theilig. Stanga.
- Februar 1479. Friede.
- Die zehn Gerichte im Bündtner Lande kommen durch Kauf an Oestreich; behalten aber ihren Bund mit Rhätien und große Freiheiten.
- 1477—1482. Sittenverderbnis, durch die burgundischen Kriege erzeugt und die Jubelfahre der Päpste befördert. — Die Zeit ist den Wissenschaften nicht ungünstig. Wohlthätig wirkt die Universität zu Basel. Die Berner lassen von Staats wegen die eidgenössischen Geschichten verzeichnen. Gelehrte Männer in verschiedenen Schweizerstädten. Buchdruckereien zu Basel und Genf. — Die Eidgenossenschaft ist in diesem Zeitpunkte im Allgemeinen blühend. Alle Staatseinrichtungen schreiten vorwärts. Noch immer werden wichtige Erwerbungen gemacht. Häufige gemeineidgenössische Volks- und Freudenfeste. — Das Kirchenwesen ist im Verfall. Die Eidgenossen haben große Mühe, die Anmaßung und die Verdorbenheit des Klerus zu zügeln. — Reislaufen.
- 1479—1481. Politische Parteiung der eidgenössischen Städte und Länder.

1481. Peters am Stalden Verschwörung gegen Luzern.
 — Nikolaus von der Flüe verböhnt die eidgenössische Tagfagung und rettet das Vaterland.
2. Dezember — Das Stanser Verkommniß, Grundgesetz des eidgenössischen Staatsrechtes zu Schutz und Aufrechthaltung der bestehenden Verfassungen.
- — — Freiburg und Solothurn werden mit Beschränkungen in den eidgenössischen Bund aufgenommen.
1483. Hans Waldmann wird Bürgermeister zu Zürich, er will Zürich nach innen und außen stark und mächtig machen und erbittert durch die Ausführung dieses Planes und sein persönliches Benehmen die angesehenen Geschlechter, das Landvolk und die Eidgenossen.
1487. Abt Ulrich Rösch von St. Gallen will sein Stifft nach Rorschach verlegen.
 — Frischhans Theilig zu Zürich hingerichtet.
- März und April 1489. Die Waldmannischen Ausläufe. Waldmanns Gefangennehmung.
 — Der hörnerne Rath.
6. April — Waldmanns Hinrichtung. Das Geschlecht Göldlin.
6. Mai — Der Waldmannische Spruch nöthigt die Stadt Zürich, dem Landvolke viele Rechte einzuräumen.
 — Nach dem Waldmannischen Auslaufe wird die Eidgenossenschaft von langen und heftigen Unruhen erschüttert. Es beginnt der Kampf um Volksrecht und Regierungsrecht.
- 1489—1490. Der Rorschacher Krieg. Ulrich Barmhü-
 ler, Hermann Schwendiner.
- 1490—1520. Pestere Ausbrüche der Pest. Der große Tod.
- 1493—1495. Viele tausend Reisläufer gehen nach Burgund und Neapel.
1497. Eigenmächtiger Volksausbruch gegen Konstanz.
- 1497 und 1498. Bündniß mit Rhätien.
1499. Ausbruch des Schwabenkrieges.
- 10., 13. Februar — Gefechte von Luziensteig und Triesen.
20. Februar — Schlacht im Bregenzer Hard.
- Febr., April, Mai — Verheerende Jüge in's Hegau.
- März — Bund mit Frankreich.
22. März — Treffen im Bruderholze. Daniel von Babenberg.

- März 1499. Die Destrreicher fallen in die Graffschaft Sag ein.
Hans Schuler.
11. April — Ueberfall bei Ermatingen. Treffen im Schwaderloch. Rudolf Has. Dswald von Roz.
20. April — Schlacht bei Fraßenz. Heinrich Wolleb.
22. Mai — Schlacht auf der Malser Heide. Benedikt Fontana.
- Juni — Die Destrreicher fallen in Bündten ein.
22. Juli — Schlacht bei Dornach. Schultheiß Feer. Ammann Steiner.
22. September — Friede aus Erschöpfung. Schreckliches Kriegselend.
- Juni und August — Anfang der mailändischen Feldzüge.
- April 1500. Belagerung von Novara, Verrath an Ludwig Sforza Moro.
- Juni und August 1501. Basel und Schaffhausen treten in den eidgenössischen Bund.
10. April 1503. Uri erwirbt Bellenz, Riviera und Solenz.
- 1508—1511. Die Eidgenossen entehren sich durch Theilnahme an Furno's Betrug.
4. März 1510. Nachdem die Eidgenossen Jahre lang durch Umtriebe und Bestechungen verborben worden, zieht sie der Cardinal Matthäus Schinner in ein Bündniß mit dem Papste.
1510. Der Chiaffer Zug.
1511. Der kalte Winterzug.
1512. Der große Pavier Zug. Der Papst ertheilt den Eidgenossen den Titel „Beschirmer der Freiheit der christlichen Kirche“.
29. Dezember — Magimilian Sforza, Ludwigs Sohn, wird Herzog zu Mailand.
- Die Eidgenossen empfangen von ihm, als Lohn ihrer Hülfe, die italienischen Landvogteien, und Bündten erhält Cleven, Worms, Bellin.
- 1512—1513. Die Eidgenossen verfahren in Mailand mit Willkür, Härte, Habsucht.
1513. Johannes VI., Bischof von Genf, tritt alle seine weltlichen Rechte über Genf an Herzog Karl III. von Savoyen ab.
6. Juni 1513. Schlacht von Novara. Hans Keller von Bülach. Benedikt von Weingarten. Innere Unruhen nach dieser Schlacht.

- Aug. und Sept. 1513. Zug nach Dijon. Innere Unruhen.
13. September — Der trügliche Friede von Dijon.
- Dezember — Appenzell tritt in den Bund und schließt die Zahl der ehemaligen 13 Orte der Eidgenossenschaft.
1514. Innere Unruhen. Volksausbruch nach Frankreich.
8. September 1515. Einige Kantone schließen den Frieden von Galera. Die übrigen setzen den Krieg fort.
13. u. 14. Sept. — Schlacht von Marignano. Berner Steiner, Moriz Gerber, Hans Bär, Gerhard Lindensels. Innere Unruhen und Verwirrung nach der Schlacht.
8. Oktober — Mailand durch Sforza an Frankreich abgetreten.
- März 1516. Der Kaiserzug.
29. November — Ewiger Friede mit Frankreich. Grundlage aller nachherigen Verträge der Eidgenossen mit dem französischen Königshause. Die kriegerische Laufbahn der Eidgenossen endigt.
1517. Glarus erwirbt Werdenberg.
- 1518—1519. Rühlhausen und Rothweil mit den Eidgenossen verbündet.
- 1480—1520. Die Freiheit des eidgenössischen Volkes schwindet. Aristokratie, ansehrende Regierungswacht, Innungszwang, Erschwerung der Bürgerrechte, Patriziate, vermehrte Abgaben und Leistungen. — Die Religiosität, die Kirche, die Sitten im tiefsten Verfall. Einer der größten Makel ist die allgemeine Käuflichkeit. — Wissenschaften und Kenntnisse noch sehr beschränkt; doch wird Licht. Es geschieht Manches für Schulen. Die Universität Basel glänzt durch viele berühmte Gelehrte.

3. Die neuere Geschichte. 1519—1798.

- 1516—1519. Ulrich Zwingli beginnt zu Glarus und Einsiedeln eine über Kirche und Staat sich erstreckende Reformation.
1. Januar 1519 tritt er als Leutpriester zu Zürich auf und begeistert für seine Ansichten diese Stadt.
- 1518—1519. Der Ablassträger Bernhardin Samson.
1519. Genf wünscht, sich mit der Schweiz zu verbinden.

- und wird deswegen von Savoyen feindselig überzogen.
1519. 6000 Eidgenossen rücken zu Genfs Schutze ins Feld.
— Hinrichtung Philipp Bertheliers.
1521. Der Leinlakenkrieg.
3. März — Bündniß mit Frankreich.
20. April — Sturm auf Bicocca.
27. Januar 1523. Die erste Disputation zu Zürich.
26. Oktober — Die zweite. Beide ziehen große Verbesserungen nach sich.
— Gefährliche Schwärmer regen sich.
— Die Reformation macht bedeutende Fortschritte. Zu Zürich entstehen Bildungsanstalten. Viele gelehrte Fremde werden nach Zürich gezogen. Wesentliche politische Verbesserung. Abschaffung der Pensionen, des Meißlaufens. Marx und Diethelm Rüst, Heinrich Walder.
- 1519—1524. Die Reformation erregt außerordentliche Gährung durch die ganze Eidgenossenschaft. Viele berühmte Männer suchen ihr Eingang zu verschaffen. Leo Jud, Berchtold Haller, Johann De Kolampad, Joachim von Watt (Badian). Auch die Tagsatzung beschäftigt sich mit ihr. Feindselige Stimmung gegen Zürich.
- 1524—1528. Der Zttinger Aufstand.
- 1524—1532. Der Müßer Krieg.
1524. Niederlage an der Sesia.
25. Februar 1525. Schlacht bei Pavia.
— Verlust bei Carano und in Neapel.
- 1525—1527. Die Wiedertäufererei.
1525. Unruhen im Kanton Zürich. Aufstand zu Löß.
12. März 1526. Bund zwischen Genf, Bern und Freiburg.
- 1526—1530. Der Löffelbund.
19. Mai 1526. Disputation zu Baden.
- 1527—1529. Nach der Disputation zu Baden wenden sich viele Stände und Gegenden der Eidgenossenschaft entschieden zur Reformation. Sie und mit ihr Vermehrung der politischen Rechte werden an einigen Orten durch Aufstände erzwungen.
6. Januar 1528. Disputation zu Bern. Bern nimmt die Reformation an.
— Aufruhr im Berner Gebiete.

- 1528—1529. Sicherheitsbündnisse beider Parteien mit auswärtigen Staaten. Das christliche Bürgerrecht. Der Ferdinandische Bund.
1529. Der Bischof von Basel verlegt seinen Sitz nach Bruntrut, sein Domstift nach Freiburg im Breisgau.
- Religionskriege. Der erste Kappeler Krieg.
15. Juni — Der erste Landfriede. Er anerkennt Glaubensfreiheit in den gemeinen Herrschaften.
- Nach dem ersten Landfrieden macht die Reformation sehr bedeutende Fortschritte.
19. Oktober 1530. Vertrag zu St. Julian. Er verpflichtet Genf und Savoyen unter Androhungen zur Ruhe.
1531. Der zweite Kappeler Krieg.
11. Oktober — Schlacht bei Kappel. Zwingli's Tod.
24. — — Treffen am Gubel.
24. November — Der zweite Landfriede setzt der Reformation in der Eidgenossenschaft Schranken, die sie nicht mehr überschritten hat. Viele Gegenden treten freiwillig oder gezwungen wieder von der Reformation ab.
6. u. 9. Dez. 1531. Die zürcherischen und bernerischen Kappeler Briefe, durch welche die Städte ihren Landschaften bedeutende Rechte einräumen.
- 1531—1586. Die Schweiz durch Religions- und politische Streitigkeiten zerrissen.
- — Die Eidgenossen beschränken die Anmaßungen des katholischen Klerus.
1533. Die Reformation zu Solothurn wird unterdrückt. Nikolaus von Wenge.
27. August 1535. Genf tritt der Reformation bei. Wilhelm Farel.
1536. Bern erobert die Waadt, Gex und Chablais. Hans Franz Nägelin.
- Der Bischof von Lausanne verlegt seinen Sitz nach Freiburg im Uechtlande. Gründung einer Akademie zu Lausanne.
- Bern will sich Genf unterwerfen.
- 1536 und 1566. Die helvetische Konfession. Glaubensbekenntniß der reformirten Eidgenossen.
- 1536—1580. Genf durch Aufruhr, Verschwörungen, Religionsstreit beunruhigt; dennoch in eben diesem Zeitpunkte durch Ordnung im Gemeinwesen, weise und wohl-

- ihätige Anstalten, geistigen Aufschwung ausgezeichnet. Gründung einer Hochschule. Zufluchtsort vertriebener Glaubensgenossen. Johann Calvin.
11. Oktober 1548. Konstanz kommt an Oestreich. Die Reformation daselbst wird unterdrückt.
1555. Die Reformirten aus Locarno vertrieben. Sie bringen neue Industriezweige nach Zürich.
- 1562—1586. Die Eidgenossen nehmen an den französischen Bürger- und Religionskriegen Theil.
1564. Durch Vergleich mit Savoyen tritt Bern Gex und Chablais wieder ab; dagegen wird ihm die Waadt zugesichert.
- 1574—1579. Der Kardinal Karl Borromäus führt die Kapuziner, die Jesuiten und die stehende Nuntiatur in der Eidgenossenschaft ein. Katholische Priesterschule zu Mailand.
- Mai 1579. Bund zwischen Frankreich, Bern, Solothurn, Zürich zur Beschützung der Unabhängigkeit Genfs.
- 1580—1594. Krieg der Genfer und Berner gegen Savoyen.
- 1584—1585. Der Kalenderstreit.
3. Oktober 1586. Der Borromäische oder goldene Bund zur Schirmung des katholischen Glaubens gegen Zedermann, trennt die Eidgenossenschaft in zwei feindselige Theile.
- 1586—1587. Die Finninger'schen Unruhen zu Mühlhausen. Die katholischen Orte heben ihren Bund mit Mühlhausen auf.
5. Mai 1587. Die katholischen Orte verbünden sich mit Spanien inniger als mit ihren alten Eidgenossen und ertheilen spanischen Heeren das Durchmarschrecht durch die Schweiz.
- 1594—1630. Streitigkeiten in der Eidgenossenschaft. Kantonsgeist. Mißverhältnisse zwischen den Städten und ihrem Gebiete, Streben der erstern nach unbedingter Gewalt. Ueud der gemeinen Herrschaften.
8. September 1597. Theilung des Landes Appenzell.
11. Dezember 1602. Die Escalade zu Genf.
21. Juli 1603. Im Frieden zu St. Julian anerkennt Savoyen die Freiheit Genfs. Von da an belebt diese Stadt die höchste Blüthe von Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbsleiß.

- 1603—1607. Anfang der Bündtner Unruhen. Die Geschlechter Salis und Planta.
- 1610—1635. Diefere Ausbrüche der Pest. Schwarzer Tod.
1610. Gachnanger Handel.
1617. Erneuerung der Bündtner Unruhen.
1618. Untergang von Plurs.
19. Juli 1620. Der Veltliner Mord.
- 1620—1621. Krieg der Bündtner gegen das Veltlin.
11. September 1620. Treffen bei Tirano.
- 1621—1631. Bündten zu drei verschiedenen Malen von Oestreich unterjocht und schrecklich bedrückt. Pest, Hungersnoth, Mißwachs, Krieg gießen über das unglückliche Land namenloses Elend aus.
23. April 1622. Die Döfle eicher werden aus dem Prättigau vertrieben.
5. September — Treffen bei Raschnals.
1626. Vertreibung der Reformirten aus dem Wallis.
6. März 1629. Das Restitutionsedikt befiehlt Rückgabe aller seit 1552 eingezogenen geistlichen Güter.
- 1629—1648. Häufige Beunruhigungen der Eidgenossenschaft durch den dreißigjährigen Krieg.
1631. Die Franzosen und reformirten Eidgenossen befreien Bündten.
1632. Mord in der Klus.
1633. Die Schweden belagern Konstanz. Ein Bürgerkrieg droht der Eidgenossenschaft.
- 1633—1635. Kilian Kesselring.
- 1637—1639. Die Franzosen, welche sich an Oestreichs Statt in Bündten festzusetzen suchen, werden mit Hülfe der Eidgenossen vertrieben und die Ruhe hergestellt. Georg Zenatsch.
1641. Aufstand im Berner Gebiete.
1646. Aufstand im Zürcher Gebiete.
24. Oktober 1648. Im westphälischen Frieden wird die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft anerkannt. Johann Rudolf Wettstein.
1649. Die unter Oestreichs Landeshoheit stehenden Theile Bündtens kaufen sich los.
1653. Der große Bauernkrieg. Belagerungen von Bern und Luzern. Treffen bei Wohlenschwil und Herzogenbuchsee. Nikolaus Leuenberg. Christian Schybi.

1656. Der Arter oder Wilmerger Krieg.
23. Januar — Schlacht bei Wilmergen.
- 1657—1700. Zahlreiche religiöse und politische Streitigkeiten. Die Eidgenossen betrachten sich als Stiefbrüder. Die Schweiz eine Freistätte für alle ihrer Meinung wegen Verfolgte der verschiedenen Partelen. Anstrengung für Aufklärung und Wissenschaft. Im Ganzen aber doch eine finstere Zeit. Unduldsamkeit. Aberglaube. Hexenprozesse.
- 1656—1700. Frankreich behandelt die Eidgenossen mit Geringschätzung. Sie lassen sich der Pensionen, Jahrgelder und Kriegsdienste halber meist Alles gefallen. Nur selten erinnern sie sich ihrer persönlichen oder nationalen Würde. Peter Stuppa.
24. September 1663. Bundesfluß mit Frankreich.
1664. Bigoldinger Handel.
- 1672—1697. Häufige Beunruhigungen durch die Kriege zwischen Deutschland und Frankreich.
- 1668—1678. Das Defensionalwesen.
1681. Frankreich nimmt Straßburg ein.
1685. Die Réfugiés.
1695. Bartauer Handel oder Hexenkrieg.
1697. Kreuzkrieg.
1700. Annahme des neuen Kalenders.
- 1701—1714. Belästigungen durch den spanischen Erbfolgekrieg.
- 1701—1707. Das Land Toggenburg sträubt sich gegen den Druck des Abtes von St. Gallen.
1702. Die Landschaft Zug will sich von der Stadt trennen.
- 1707—1712. Unruhen zu Genf.
3. November 1707. Der König von Preußen wird zum Fürsten Neuenburgs erwählt.
- Ueber die toggenburgischen Angelegenheiten entzündet sich Streit unter den Eidgenossen und nimmt schnell eine gefährliche Wendung.
13. April 1712. Ausbruch des Toggenburger oder Zwölferkrieges. An seinem Ausbruche sind die Aufhebungen des Nuntius Caraccioli keine geringe Schuld.
- April und Mai 1712. Einnahme von Wyl und Mellingen.
26. Mai — Die Staudenschlacht bei Bremgarten.
1. Juni — Einnahme von Baden.
18. Juli — Der erste Landfriede zu Narau. Er er-

zeugt gewaltige Unruhen in den innern Kantonen und wird gebrochen.

20. Juli 1712. Ueberfall der Sinsler Brücke.
22. — — Angriff auf die zürcherischen Verschanzungen am Richterschwyler Berge.
25. — — Schlacht bei Bilmorgen.
9. und 11. August — Zweiter Landfriede zu Aarau. Die V Orte müssen an Zürich und Bern viele gemeine Herrschaften abtreten und sich in den übrigen große Beschränkung ihrer Macht gefallen lassen.
- 1712—1715. Die Eidgenossenschaft ist nach dem Aarauer Frieden ihrer Auflösung nahe. Die V Orte kämpfen mit bedenklichen innern Unruhen.
- 1712—1733. Unruhen zu Zug. Nikolaus Schuhmacher. Das Geschlecht Zurlauben.
- 1714—1725. Werdenberg lehnt sich gegen Glarus auf.
- 1714—1798. Traurige Zerrüttung Genfs.
- 1715—1798. Von diesem Zeitpunkte an versinkt die Eidgenossenschaft in politische Nichtigkeit; dagegen genießt sie das stille Glück eines langjährigen, nur durch vereinzelte gegen die Schwälerungen der Volksfreiheit gerichtete Unruhen unterbrochenen Friedens. Das Land kennt keine Staatslasten. Die Regierungen sammeln Schätze. Landbau, Handel, Gewerbe sind im Flor; es erzeugt sich ein allgemeiner Wohlstand. Es entsteht eine Menge gemeinnütziger und wohlthätiger Stiftungen. Das Licht der Wissenschaft leuchtet und wird gepflegt von vielen durch Gelehrsamkeit berühmten Männern.
9. Mai 1715. Die katholischen Stände schließen ein sehr enges Bündniß mit Frankreich.
15. Juni 1718. Der Friedensschluß mit dem Abte von St. Gallen kommt erst jetzt zu Stande, nachdem die Waffen mehrere Jahre geruht. Der Abt erhält sein Gebiet wieder. Den Toggenburgern werden bedeutende Rechte zugesichert; da sie aber gern ein freier Stand geworden wären, fügen sie sich nur mit Unwillen. Der Friede wird durch den Papst beharrlich verworfen.
1723. Der Major Daniel Abraham Davel will den Bernern das Waadtland entreißen.
- 1726—1728. Der Ubdligenschwyler Handel. Kampf Lu-

- zerns gegen die Anmaßungen des päpstlichen Stuhles. Der Nuntius Passionel.
- 1732—1733. Streit der Garten und Linden im Lande Appenzell.
- 1744—1749. Samuel Genzi's Verschwörung oder der Bürgerkärmen zu Bern.
1755. Aufstand im Eviventhale.
1760. Entstehung der helvetischen Gesellschaft.
- 1760—1783. Joseph Anton Suter, Landammann zu Appenzell Innerrhoden.
1768. Unruhen zu Neuenburg; Gaudot.
1780. Pfarrer Heinrich Waser zu Zürich wird enthauptet.
- Eine Dienstmagd zu Glarus wird als Heze hingerichtet.
- 1781—1790. Unruhen zu Freiburg.
- 1789—1798. In der Schweiz bricht eine Reihe innerer Unruhen los. Die Landschaften der Städte und alle Unterthanenländer fordern Rechtsgleichheit.
- Blutige Ummwälzung zu Genf.
1792. Schweizertruppen in Frankreich werden entwaffnet.
10. August — Die Garde schlägt sich in den Tuileries.
- September — Die gefangenen Schweizer Soldaten zu Paris werden ermordet.
- — Die französischen Schweizerregimenter werden entlassen.
- 1792—1797. Mühsam behauptete Neutralität.
1792. Ein Theil des Bisthums Basel wird mit Frankreich vereinigt.
- 1794 und 1795. Stäfer Handel.
1797. Das Veltlin von Bündten abgerissen und der cisalpinischen Republik einverleibt.
- September — Der französische Gesandte Mengaud schürt planmäßig das Feuer der Empörung in der Eidgenossenschaft, und schweizerische Verbannte zu Paris fordern das Schweizervolk zum Aufstande, die französische Regierung zu einem Einfalle in die Schweiz auf.
1797. Französische Truppen besetzen Biel und den zur Schweiz gehörigen Theil des Bisthums Basel.
- Die französische Regierung erklärt eidgenössische Magistrate verantwortlich für Alles, was sie gegen Schützlinge Frankreichs unternehmen werden.

25. Januar 1798. Bundesschwur zu Aarau.
 28 — — Ein französisches Heer rückt in die Waadt ein.
 — — — — — Lemmanische Republik.
 — — — — — Die eidgenössischen Regierungen ertheilen ihrem Volke Rechtsgleichheit.
 — — — — — Bern, Freiburg und Solothurn rüsten sich zur Vertheidigung, die übrigen Stände sind gleichgültig.
2. März — Gefecht bei Lengnau. Einnahme von Freiburg und Solothurn.
5. — — Gefecht bei Fraubrunnen und im Grauholz. Uebergabe Berns. Nikolaus Friedrich von Steiger. Karl Ludwig von Erlach.
- — — Die Berner unter Grafenried schlagen die Franzosen bei Neuenack.
 — — — — — Erlachs Tod.
 — — — — — Die übrige flache Schweiz ergibt sich ohne Widerstand.
 — — — — — Die Franzosen dringen der Schweiz eine von Peter Dicks entworfene Einheitsverfassung auf.
12. April — Die Abgeordneten von 12 Kantonen eröffnen zu Aarau die Handlungen der Einheitsregierung.
 — — — — — Die französischen Kommissäre Lecarlier und Raynat beuten die Schweiz aus.
 — — — — — Die Tagsatzung der Gebirgskantone zu Schwyz beschließt Widerstand. Paul Stöckli, Marianne Herzog.
26. April — Gefecht bei Hegglingen.
- 29, 30. — — Die Franzosen nehmen Zug und Luzern ein.
30. — — Gefecht bei Rapperschwyl und Bollerau. Die Obersten Paravicini und Häuser.
1. Mai 1798. Gefecht bei Immensee.
2. — — Angriff auf die Pässe am Gchel, am St. Jostenberge und an der Schindellegi.
 — — — — — Aloys Reding siegt beim Rothenthurm und am Morgarten.
3. — — Gefechte bei Art.
4. — — Kapitulation des Standes Schwyz. Er bleibt von französischen Truppen unbesezt und nimmt die helvetische Konstitution an. Die übrigen Bergkantone befolgen sein Beispiel.
17. — — Das Oberwallis allein versucht noch Widerstand. Gefecht und Erstürmung von Sitten.

4. Die politischen Umgestaltungen der Schweiz 1798—1866.

1798. Die eine und untheilbare helvetische Republik. Sie wird von Frankreich und dessen Kommissär Kapinat mit unerträglichem Hohn behandelt und beraubt.
24. August — Schutz- und Trugbündniß mit Frankreich.
August bis Okt. — Aufstände zu Schwyz, Nidwalden und an andern Orten.
9. September — Einnahme und grausame Verheerung Nidwaldens.
— Bündten, um sich nicht mit Helvetien vereinigen zu müssen, ruft österreichische Truppen ins Land.
— Häufige Aufstände in Helvetien.
- Februar 1799. Helvetien wird der Kampfplatz fremder Heere.
- April und Mai — Blutige Aufstände. Die Franzosen werden aus mehreren Kantonen vertrieben. Sie kehren mit Uebermacht wieder und erdrücken allen Widerstand.
- Mai — Gefechte der Franzosen und Oestreicher bei Wyl, Frauenfeld, Andelfingen und an der Töf. Auf beiden Seiten kämpfen Schweizer mit.
4. und 5. Juni — Erste Schlacht von Zürich.
Die helvetische Regierung entflieht nach Bern.
25. September 1799. General Hoge wird bei Schännis getödtet, seine Truppen geschlagen.
25. und 26. Sept. — Zweite Schlacht bei Zürich.
— Suwarows Unfälle in der Schweiz.
7. Oktober — Gefecht bei Rudolfsingen und Dießenhofen.
- Mai und Juli 1800. Die Oestreicher verlieren ihre letzten Stützpunkte in der Schweiz.
— Unermessliches Kriegselend.
- 1800—1802. Parteikämpfe, Verfassungs- und Regierungswechsel.
Häufige Aufstände.
4. April 1802. Ein Nachspruch des französischen Konsuls Napoleon Bonaparte erklärt das Wallis für eine unabhängige Republik.
- August bis Okt. — Die Erhebung des Schweizervolkes gegen die helvetische Einheitsregierung. Gefecht an der Rengg. Beschießung Zürichs.
— Tagagung zu Schwyz. Bundesentwurf.

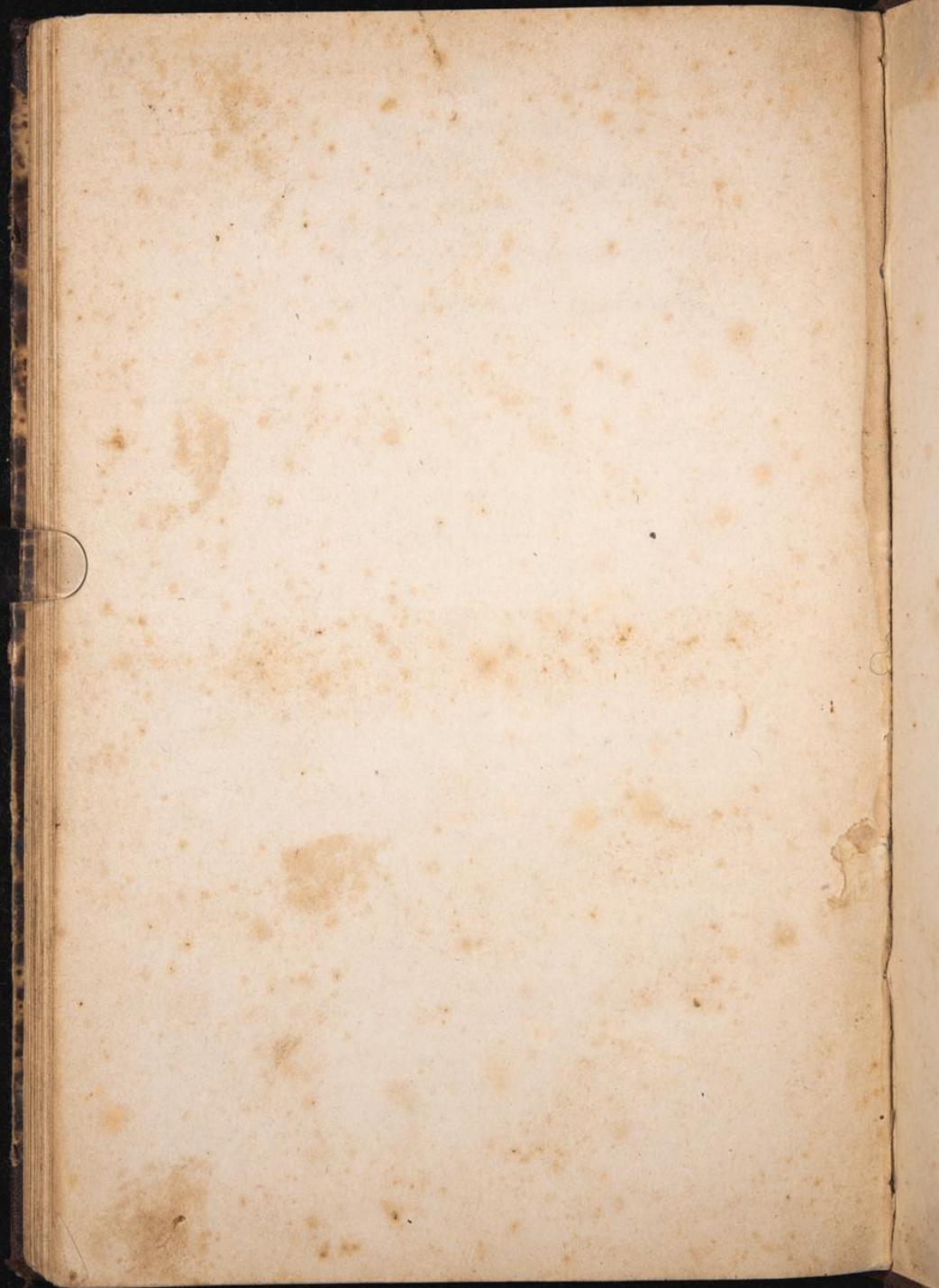
3. Oktober 1802. Treffen bei Wisflisburg. Die helvetische Regierung rüstet sich zur Flucht nach Frankreich.
4. — — Napoleon Bonaparte gebietet Niederlegung der Waffen und erklärt sich zum Vermittler der Schweiz, 20,000 Franzosen rücken in Helvetien ein.
19. Februar 1803. Die Mediationsakte löst die Einheitsregierung auf und stellt die ehevorige Bundesverfassung mit Verbesserungen her. Neunzehn Kantone.
1804. Ausstand im Kanton Zürich. Gefecht bei Gorgen.
15. März.
- 1804—1814. Glückliche Jahre unter der Mediation.
1805. Bewaffnete Neutralität.
1806. Bergsturz von Goldau.
1807. Die Linthunternehmung. Johann Konrad Escher von der Linth.
1809. Bewaffnete Neutralität.
1810. Wallis mit Frankreich vereinigt.
— Die Franzosen besetzen den Kanton Tessin.
1813. Europäischer Krieg gegen Frankreich. Die Schweiz beschließt Behauptung ihrer Neutralität.
— Die Neutralität wird nicht anerkannt. Die Truppen der Verbündeten rücken in die Schweiz ein.
1814. Aufhebung der Mediationsverfassung. Das Jahr 1814 verfließt unter traurigen Streitigkeiten in den Kantonen und zwischen den Kantonen. Bemühungen, die vor der Revolution bestandene Ordnung wieder einzuführen. Sie gelingen nicht; aber die Verfassungen der meisten Kantone erleiden Abänderungen, die der Freiheit des Volkes nachtheilig sind.
- April 1814. Anfang der langen Tagsagung. Auf ihr ist so viel Zwist, daß man sich glücklich schätzt, auswärtige Vermittlungen anrufen zu können.
12. September — Wallis, Neuenburg, Genève mit der Schweiz vereinigt.
- Febr. bis August 1815. Napoleons Rückkehr ab Elba. Wiederausbruch des Krieges. Theilnahme der Schweiz. Belagerung Hüningens.
20. März — Erklärung des Wiener Kongresses. Vergrößerung der Schweiz.
7. August — Beschwörung des Bundesvertrages der 22 Kantone. Nidwalden widersezt sich, wird überzogen und tritt am 30. August bei.

20. November 1815. Pariser Friede. Ewige Neutralität der Schweiz.
- 1815—1830. Friedensjahre. Schwächerung der Volksfreiheit. Rückkehr vieler alten Mißbräuche in Staat und Kirche. Militärkapitulationen. Jesuiten. Lostrennung vom Bisthum Konstanz. Dumpfes Mißvergnügen. Gegen das Ende dieser Periode kann dem allgemeinen Wunsche nach Verbesserungen nicht mehr widerstanden werden.
- 1830—1831. Nachdem die Franzosen in der Julirevolution das Königsgeschlecht der Bourbonen vertrieben, brechen auch in der Schweiz Unruhen aus. In 12 Kantonen werden die Regierungen gestürzt und neue Verfassungen, welche die Volksfreiheit bedeutend erweiterten, eingeführt. Alle Vorrechte der Geburt und der Hauptstädte werden abgeschafft.
- 1831—1832. Blutige Kämpfe im Kanton Basel zwischen Stadt und Land.
1832. Sonderbündnisse: Siebnerkonkordat (radikal) und Sarnerbund (konservativ).
1833. Der Entwurf einer neuen Bundesverfassung vom Volke im Kanton Luzern verworfen.
31. Juli — Der Sarnerbund besetzt Rüschnacht und bedroht Luzern.
3. August — Gefecht bei Pratteln. Baselstadt vom Landvolk besetzt. Auflösung des Sarnerbunds.
17. — — Der Kanton Basel in Baselstadt und Baselland getheilt von der Tagsatzung.
1834. Badenerkonferenz von 7 paritätischen Kantonen wegen kirchlichen Angelegenheiten.
- Mai 1838. Streit der „Klauen- und Hornmänner“ in Schwyz.
- Oktober — Drohende Verwicklung mit Frankreich wegen des Prinzen Ludwig Napoleon.
1839. Religiöse Unruhen im Kanton Zürich wegen Berufung des Dr. Strauß an die Universität.
6. September — Aufstand des Zürcher Volkes („Zürcherputsch“). Sturz der radikalen Regierung.
- Januar 1841. Aufstand des Freiamtes. Aufhebung aller aargauischer Klöster. Die Tagsatzung tritt dagegen auf. Die liberale Verfassung Luzerns wird in ultramontanem Sinn abgeändert und der Religionshaß früherer Jahrhunderte wieder aufgeweckt.

- Mai 1844. Die liberalen Unterwalliser am Orient befestigt.
 Oktober — Die Jesuiten nach Luzern berufen.
 8. Dezember — Erster Freischaarenzug gegen Luzern. Leidenschaftliche, politische Verfolgung der liberalen Partei von Seiten der Luzerner Regierung.
 Februar 1845. Die waadtländische Regierung durch einen Aufstand gestürzt wegen der Jesuitenfrage. Druey.
 31. März — Zweiter Freischaarenzug gegen Luzern, ebenfalls mit unglücklichem Ausgang. Dörfenbein.
 Mai — Verurtheilung und Befreiung Dr. Steigers.
 Dezember — Stiftung des Sonderbundes.
 Oktober 1846. Sturz der Genfer Regierung wegen der Sonderbunds- und Jesuitenfrage. James Fazy.
 Mai 1847. Durch die Großrathswahlen im Kanton St. Gallen wird die 12. Stimme erlangt zur Auflösung des Sonderbunds und Vertreibung der Jesuiten auf gesetzlichem Wege.
 Juli bis Sept. — Die Tagsatzung beschließt mit 12 Stimmen die Auflösung des Sonderbunds, die Ausweisung der Jesuiten aus der Schweiz und die Revision der Bundesverfassung.
 Oktober — Dufour zum General der eidgenössischen Armee ernannt.
 4. November — Die Tagsatzung beschließt gewaltsame Auflösung des Sonderbundes.
 14. November — Einnahme Freiburgs.
 21. — — Kapitulation Zug.
 22. u. 23. — — Gefechte bei Schüpfheim, Honau und Gislikon.
 24—27. — — Kapitulation Luzerns und der 3 Waldstätte.
 29. — — Kapitulation des Kantons Wallis.
 März 1848. Neuenburg macht sich von Preußen los durch eine Revolution.
 September — Die neue Bundesverfassung vom Schweizer Volk angenommen.
 November — Bern wird Bundesstadt.
 1850—1860. Eisenbahnbauten; Telegraphennetz.
 1853. Oestreich verbannt 5100 Tessiner aus der Lombardei.
 1855. Das eidgenössische Polytechnikum in Zürich eröffnet.
 1856—1857. Gefährliche Verwicklung mit Preußen wegen Neuenburg. Lebhaftes Erwachen der Schweiz.

- gerischen Vaterlandslebe. Neuenburg wird unabhängig erklärt.
1859. Auflösung der letzten kapitulirten Regimenter in Neapel und Rom.
1860. Savoyerhandel.
1862. Zurückgabe des Dappenthales von Seiten Frankreichs.
1866. Theilweise Revision der Bundesverfassung.

with unob-
served in
on Broad-



den Unterwallser am Trient besetzt.
 iten nach Luzern berufen.
 eischaaenzug gegen Luzern. Leiden-
 politische Verfolgung der liberalen Partei
 in der Luzerner Regierung.
 ländische Regierung durch einen Aufstand
 gegen der Jesuitenfrage. Druet.
 reischaaenzug gegen Luzern, eben-
 unglücklichem Ausgang. Döfisenbein.
 ng und Befreiung Dr. Steigers.
 des Sonderbundes.
 e Genfer Regierung wegen der Sonder-
 d Jesuitenfrage. James Fazy.
 Großrathswahlen im Kanton St. Gallen
 12. Stimme erlangt zur Auflösung des
 nds und Vertreibung der Jesuiten auf ge-
 Wege.
 ngung beschließt mit 12 Stimmen die Auf-
 s Sonderbunds, die Ausweisung der Jes-
 der Schweiz und die Revision der Bun-
 ng.

zum General der eidgenössischen Armee
 ngung beschließt gewaltsame Auflösung des
 ndes.

Freiburgs.
 von Zug.
 bei Schüpfheim, Honau und Gislikon.
 von Luzerns und der 3 Waldstätte.
 von des Kantons Wallis.
 arg macht sich von Preußen los durch eine
 .
 Bundesverfassung vom Schweizer Volk an-

rd Bundesstadt.
 bauten; Telegraphenweg.
 verbannt 5100 Tessiner aus der Lom-

genössische Polytechnikum in Zürich
 e Verwicklung mit Preußen wegen
 arg. Lebhaftes Erwachen der schwei-

